

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern**

Band (Jahr): - **(1861)**

Heft 495-496

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

C. v. Fischer-Oester.

Paläontologische Mittheilungen

in der Sitzung des 2. Novembers 1861.

(Mit 1 Abbildung.)

I. Ueber die Fossilien vom Steinbruche der Stockeren bei Bolligen, unweit Bern, sammt einer Beschreibung von 5 Arten von Balanus aus der Schweizer Molasse.

Der Steinbruch der Stockeren, am südwestlichen Fusse des Bantigerhubels, der die schönsten Bausteine von Molasse in der Umgegend Berns liefert, hatte bis in die jüngste Zeit nicht eine Versteinerung geliefert. Aus dem Umstande, dass in früherer Zeit an der Ostseite des Bantigerhubels nach Gruners Aussage ein Lager von Meeresconchylien (die grosse Auster von Hütligen) bei Hochfurren existirt haben soll, welches aber von keinem neuern Forscher gesehen worden ist, — aus diesem Umstande allein hielt man die Molasse des Stockerensteinbruches für eine Meeresablagerung. Als im Anfange Septembers dieses Jahres eine neue Parcelle in Arbeit genommen wurde, zeigte sich unter der Schicht Walderde ein 4 bis 5 Fuss dickes Nagelfluhlager, das zum Theil in Muschelsandstein übergeht und welches weggesprengt werden musste, bevor man zu dem bauwürdigen Sandsteine gelangte. In diesem Conglomerate fanden die Arbeiter folgende Versteinerungen, die in den Besitz unsers Museums gelangt sind: